

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 57 (1982)
Heft: 4

Artikel: Verteidigung : mit extrem kurzer Vorbereitungszeit [Fortsetzung]
Autor: Dach, Hans von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verteidigung (mit extrem kurzer Vorbereitungszeit)

Messen wir diese nun an den theoretischen (reglementarischen) Anforderungen:

1. Unauffälligkeit (kein Blickfang):

- Punkt 135 – eine wenig markante Bodenerhebung – erfüllt diese Forderung.
 - Strohhaufen und Grabhügel aber wirken als «Blickfang». Da einfach kein Ersatz möglich ist, müssen sie wohl oder übel benutzt werden.
- ## 2. Gute Beobachtungsmöglichkeit (niemand soll sich bei Tag unbemerkt der Stellung nähern können):
- Die Forderung wird für den Geländeraum «bis zur Krote» und «auf der Krote» erfüllt.
 - Jenseits der Krote aber besteht ein ausgedehnter sichttoter Raum (Senke und Dorf Weissowka).

3. Gute Erreichbarkeit auch am Tag:

- Forderung erfüllt, da am Hinterhang gelegen.

4. Keine Gefährdung durch kleinere feindliche Einbrüche:

Alle Beobachtungsposten liegen in der vordersten Linie. Damit verstossen sie voll gegen die theoretische Forderung. Aber:

- Punkt 135 und die Grabhügel sind im offenen Gelände die einzigen natürlichen Anklammerungspunkte. Sie müssen daher Teil der Verteidigungsstellung bilden.
- Die beiden Strohhaufen liegen zufällig im Zuge der Verteidigungslinie. Sie stellen eine «Geländeerhöhung» dar, auf die trotz vieler Nachteile (Blickfang, brandgefährdet, problematische Deckung) einfach nicht verzichtet werden kann.



Deutscher Beobachtungsposten. Beachte:

- Beobachtungsstelle eingegraben, Lochtiefe ca. 110 cm
- Scherenfernrohr, Vergrösserung 10fach, Gewicht 13,5 kg
- Beobachter, am Kopf verwundet

Artillerie

- Material: Der Verteidiger verfügt über eine Artillerieabteilung. Diese besteht aus 2 Batterien zu je 3 Haubitzen 10,5 cm. Die Batterien haben damit materialmässig nur noch 50% des Sollbestandes. Durch Zusammenlegen der beiden Rumpfbatterien könnte eine Batterie mit 100% Sollbestand gebildet werden. Weshalb diese naheliegende Lösung nicht angewendet wurde, geht aus den Berichten nicht hervor¹.
- Munitionslage: Artilleriemunition ist knapp. Wann sie ergänzt werden kann ist ungewiss². Diese ungewisse Situation hat entscheidenden Einfluss auf die Kampfführung der Artillerie beim Abwehrgefecht «Stepanowka».
- Stellungsraum: Die Artillerie wird in der versumpften Bachniederung in Stellung gebracht. Damit ist sie gegen Fernsicht von der ca. 4 km entfernten Krote geschützt. Die Anlehnung an die Häuser gewährt:
 - leichtere Tarnmöglichkeit gegen Fliegersicht;
 - Tarnung und Witterungsschutz für Munition und Zugfahrzeuge;
 - einen gewissen Komfort für die Kanoniere.
- Taktische Sicherung: Der Lage entsprechend muss mit einem Panzerdurchbruch gerechnet werden. Die Artillerie wird vor den Panzern geschützt durch:
 - das natürliche Hindernis (versumpfter Bachlauf, Brücke als einzigen Übergang zur Sprengung vorbereitet);
 - das «Notkommando» (10–15 Mann) beim Regimentsstab auf dem Ostufer des Baches.
- Die Brücke ihrerseits ist gegen Überrumpelung gesichert durch:
 - zwei vorbereitete Minenschnellsperren an jedem Brückenkopf;
 - zwei Pak 7,5 cm auf dem Westufer.
 Zudem wird je Batterie ein Geschütz so plziert, dass es ohne Stellungswechsel mit «Rohr tief» im Direktschuss auf die Brücke und das Ostufer wirken kann.
- Beobachtungsorganisation: Es können drei Schiesskommandanten-trupps gebildet werden. Standorte:

– Höhe Pt 135	} im Abschnitt des Bataillons II/683
– Strohhaufen	
– Grabhügel	im Abschnitt des Bataillons I/683
- Der Schiesskommandant auf Pt 135 ist als «selbständiger Schiesskommandant» bezeichnet und hat die offene linke Flanke des Regiments (Lücke zum Nachbarn) zu schützen. Das heisst, er kann – ohne sich mit der Infanterie abzusprechen – direkt Feuer anfordern und nach freiem Ermessen schiessen. Sein Standort ist geschützt durch das äusserste Gruppennest links des Regiments, bzw. des Bataillons II/683.

*

- Artillerietaktik: Nach fast fünf Jahren Krieg ist die deutsche Infanterie zahlenmässig geschwächt (ausgeblutet) und chronisch übermüdet. Die Truppenführung versucht daher, wenn immer möglich die russischen Angriffe schon im Keime zu ersticken. Technik: Massenfeuer der Artillerie in den Bereitstellungsraum. Die Russen erleiden denn auch in der Regel durch diese Feuerschläge weit höhere Verluste als nachher beim Sturm. Diese bevorzugte und vielfach bewährte Taktik kann im Falle «Weissowka» nicht angewendet werden. Gründe:
 - a) zu wenig Geschütze,
 - b) zu wenig Munition.
- Munitionstaktik. Grundsatz: Nicht «kleckern», das heisst an mehreren Orten zu wenig Munition wirken lassen, sondern «klotzen» (eine Aufgabe richtig lösen). Je weniger Munition man hat, um so mehr muss diese für entscheidende Momente aufgespart werden. In Stepanowka war die Munition knapp und der Nachschub unsicher. Es waren drei Aufträge möglich:
 - a) Störungsfeuer während des Aufmarsches (Bezug der Bereitstellung)

¹ Die beiden 7,5-cm-Infanteriegeschütze bilden eine willkommene Verstärkung der Artillerie. Da sie aber nur eine Reichweite von maximal 3,5 km haben, ist ihr Einsatz eingeschränkt:

- Der Langschuss reicht knapp an den Westrand der Senke «Weissowka» (wahrscheinlicher Bereitstellungsraum des Angreifers).
- Sie können aber mit bester Wirkung auf die Krote (Horizontlinie) wirken. Auch ihre Munition ist knapp.

² Zur Munitionsversorgung wurden zwei Verfahren angewendet:

- a) Die Munition wird von hinten der Truppe zugeführt (gebracht).
- b) Der Rückzugsstrasse entlang werden in gewissen Abständen Munitionsdepots angelegt. Die zurückgehende Truppe ergänzt aus diesen ihre Bestände.

- b) Zerschlagen der Bereitstellung
c) Mithilfe bei der Abwehr des eigentlichen Angriffs
Der Artilleriekommandeur hat die Abwehr des Angriffs als den wichtigsten und mit den vorhandenen Mitteln am besten lösbar erachtet. Die Ereignisse haben ihm recht gegeben.

– Am Kampftag (1.4.44) ergeben sich zwischen 0700 und 1330 folgende Möglichkeiten für den Artillerieeinsatz:

- a) 0700: Nebel, keine Sicht. Man hört Panzergeräusche aus Richtung Weissowka. Möglichkeit der Artillerie: *Störungsfeuer*, mit dem Ziel, die russische Bereitstellung zu stören und zu verzögern.

Probleme:

- Ziele nicht sichtbar
- Ziele in einem sehr grossen Raum (fast 4 km²)

Entschluss: Bei diesen schlechten Voraussetzungen und bei der gespannten Munitionslage nicht schießen.

- b) 0830: Der Nebel hat sich gelichtet. Die Beobachter zählen in kurzer Zeit 32 Panzer, die über den Hang in das Dorf Weissowka einfahren.

1000: Man weiss sicher, dass jetzt mindestens 72 Panzer sowie zahlreiche Lastwagen in Senke und Dorf stehen. Möglichkeit der Artillerie: *Vernichtungsfeuer* in die Senke. Zweck: Zerschlagen der russischen Bereitstellung.

Probleme:

- Ziele nicht sichtbar (das Dorf liegt in der Senke; die Schiesskommandanten können nur den oberen Teil der Baumwipfel sehen)

- Nur 6 Artillerierohre

- Munition knapp

Entschluss: nicht schießen¹

- c) 1200: Die Russen greifen an. Möglichkeiten der Artillerie:

- *Sperrfeuer* vor die Stellungen der eigenen Infanterie.
- *Vernichtungsfeuer* auf Ansammlungen, Waffenstellungen usw. herwärts der Krote.

Hierfür können auch die beiden 7,5-cm-Infanteriegeschütze miteingesetzt werden. Mit total 8 Rohren kann in dem verhältnismässig schmalen russischen Angriffstreifen (600 m) gut gewirkt werden.

Annahme: Der Verteidiger verfügt über:

- a) 1 Artillerieregiment zu 2 Abteilungen (je Abteilung 18 Rohre)
b) Munitionskredit für das Zerschlagen der Bereitstellung: 3000 Schuss.

Ein Artilleriefeuer ist genügend dicht, wenn auf eine Fläche von 12 × 12 m (144 m²) eine Granate Kaliber 10,5 cm (ca. 500 Splitter) kommt.
Der Feuerraum einer Abteilung (18 Rohre) umfasst einen Kreis von ca. 200 m Durchmesser. Um die oben erwähnte Feuersdichte zu erzielen, müssen in diesen Raum ca. 300 Granaten verschossen werden. Das ergibt pro Rohr 16 Schuss. Diese werden im 3-Minuten-Schnellfeuer verschossen.

Der Artilleriekommandeur teilt den Dorfkern von Weissowka in zwei Zielräume ein:

- Zielraum A (rittlings der Haupttrasse). Abmessung ca. 400 × 600 m. Umfasst 6 Abteilungsfeuer.
- Zielraum B (Geländestreifen westlich der Nebenstrasse). Abmessung ca. 200 × 600 m. Umfasst 3 Abteilungsfeuer.

Nach jedem Abteilungsfeuerschlag zu 300 Schuss wird das Feuer um 200 m vorverlegt. Nachdem alle Abteilungsfeuerschläge des Zielraumes A geschossen sind, werden die Rohre in den Zielraum B geschwenkt.

Zeitbudget:

- Dauer eines Abteilungsfeuerschlages: 3 Minuten (Schnellfeuer)
- Vorverlegen des Feuers um 200 m: 1–2 Minuten
- Schwenken der Rohre in den Zielraum B: 3–5 Minuten

Totaler Zeitbedarf, bis die 3000 verschossen sind: mindestens 25 Minuten. (Wenn 3 Abteilungen zur Verfügung stehen würden: 15 Minuten.)

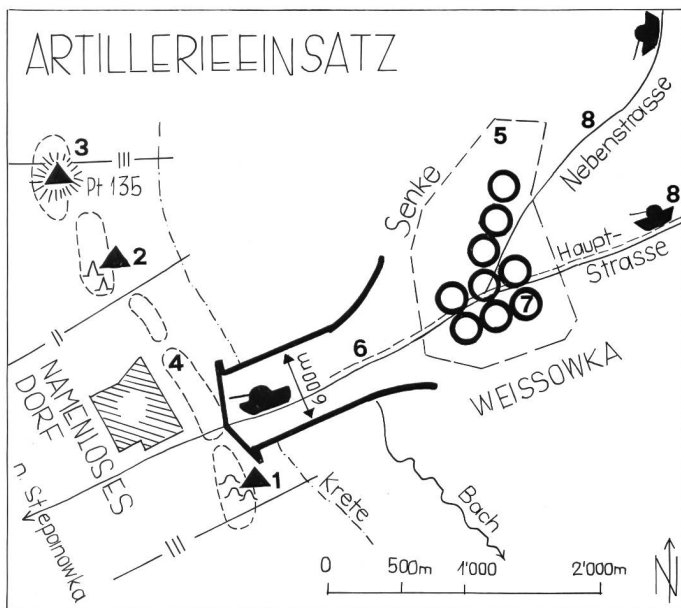
Um grosse Zielräume in nützlicher Frist einzudecken, benötigt man viele Rohre.

Bei Artilleriefeuer sind die ersten, überraschend einschlagenden Granaten, welche dem Gegner keine Zeit lassen, Deckung zu suchen, die gefährlichsten. Für die Artillerie bedeutet das: Bei überraschendem, gut liegendem, Artilleriefeuer haben die in den ersten 20 Sekunden eintreffenden Granaten mehr Wirkung als ein Vielfaches an Geschossen, die später in den gleichen Raum abgegeben werden. Daher: grosse Feuerschläge mit vielen Rohren, aber wenig Schüsse pro Rohr!

Der Auftrag «Weissowka» ist mit 2 Abteilungen gerade noch knapp lösbar. Mit 3 Abteilungen kann er gut erfüllt werden.



Bild aus dem Zweiten Weltkrieg: Deutsche Artilleriebeobachtungsstelle. Ein Schiesskommandanttrupp an der Arbeit. Im Vordergrund: Beobachter am Scherenfernrohr. Beachte das rechteckige Deckungsloch. Mit Kantholz verstärkt.



- 1 Artillerie-Schiesskommandanttrupp (Beobachtungsposten «Grabhügel»)
- 2 Artillerie-Schiesskommandanttrupp (Beobachtungsposten «Strohhaufen»)
- 3 Artillerie-Schiesskommandanttrupp (Beobachtungsposten «Pt 135»)
- 4 Deutsche Infanteriestellungen
- 5 Senke von Weissowka. Die Schiesskommandanten können nur den oberen Teil der Baumwipfel erkennen. Die Häuser von Weissowka sind unsichtbar.
- 6 Stossrichtung der Russen beim Angriff vom 1. April 1944. Breite des Panzerkeils ca. 600 m. In diesem Streifen wirkte die deutsche Artillerie.
- 7 Zerschlagen einer Bereitstellung durch Artilleriefeuer:
 - Feuerraum einer Artillerieabteilung (18 Rohre). Kreis von ca. 200 m Durchmesser.
 - Diese Feuer wurden am 1.4.44 mangels Rohren und Munition nicht geschossen.
- 8 Strassen über den Hang. Von den deutschen Schiesskommandanten eingesehen.

Das Zerschlagen einer Bereitstellung durch die Artillerie stellt in der Verteidigung ein wichtiges Moment dar. Es ist deshalb interessant, zu überlegen, was im Falle «Weissowka» hätte gemacht werden können! (Voraussetzung: Genügend Rohre und genügend Munition.)

